

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dadrighstraße 12 bis 14 bzw. Köpckeplatz 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. Fernsprech-Zammelnnummer 7981.

Nummer 314

Halle, Mittwoch den 15. November

1916

Fortdauer der Schlacht nördlich der Somme.

Der Bericht der Obersten Seereschießung.

(M. Z. N.) Großes Hauptquartier, 15. Nov. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht. Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Vom Morgen bis zur Nacht andauerndes Ringen rückt nach den 14. November in die Höhe der Großschiffe.

Schießen. Den Ausgangserfolg ausfinden können, griffen die Engländer mit starken Waffen erneut nördlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Cateau und Guenecourt an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Beaumont zu nehmen, aber an allen anderen Punkten der breiten Angriffsfronten brach die Wucht ihres Artilleriebeschusses vor unseren Stellungen zusammen. Besonders hervorzuheben haben sich bei der Abwehr des feindlichen Artilleriebeschusses die Infanterie-Regimenter Nr. 66 und das baltische Infanterie-Regiment Nr. 169, sowie die Reiter-Regimenter der 1. Garde-Infanterie-Division.

Starker Kräfteeinbruch der Franzosen galt dem Gewinn des Waldes St. Pierre-Saas. Den Angriffen blieb jeder Erfolg verweigert, es endeten in blutiger Niederlage.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen herrichte nur geringe Gefechtsstätigkeit. In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgstämpfen längs der in die Walachei führenden Straßen haben die Rumänen getötet an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Beute vier Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Stellung des Generalobersten Erzherzog Karl. An der Ostfront von Siebenbürgen herrichte nur geringe Gefechtsstätigkeit.

In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgstämpfen längs der in die Walachei führenden Straßen haben die Rumänen getötet an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Beute vier Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Stellung des Generalobersten Erzherzog Karl. An der Ostfront von Siebenbürgen herrichte nur geringe Gefechtsstätigkeit.

In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgstämpfen längs der in die Walachei führenden Straßen haben die Rumänen getötet an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Beute vier Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Die Kriegslage.

(Durch unsere Berliner Redaktion.)

Der englische Erfolg an der Ancre ist im wesentlichen der vor eingestelltem starken artilleristischen Übermacht zu verdanken gewesen. Er wurde dadurch begünstigt, daß es sich bei unserer Stellung um eine vorzügliche Erde handelte, die von verschiedenen Seiten unter Feuer genommen werden konnte. Die Engländer haben jedoch, dank der tapferen Verteidigung, ihren Erfolg mit schweren Opfern erkaufen müssen. Am 14. wurde im Sommergebiet wieder feindlich gefochten. Englische und französische Angriffe an beiden Seiten der Ancre zielen insbesondere gegen den St. Pierre-Saas ab. Abgesehen davon, daß die Engländer, in Ausnutzung ihres Erfolges vom Tage vorher, Beaumont nehmen konnten, hatten die anderen Angriffe keinerlei Ergebnis. Wie großen Wert die Russen auf die ihnen abgenommenen Stellungen am Ostufer der Marajonka legen, beweist, daß sie immer noch mit heftigen Angriffen gegen diese Stellungen vorgehen. Alle diese Verände scheiterten aber. An einer Stelle allerdings wurde erst im Gegenangriff ein schmaler Grabenstreifen von uns wieder zurückgenommen. An der Schifront in Siebenbürgen sind weitere Fortschritte zu verzeichnen. Die Rumänen gingen weit nach Nordosten zurück. Wir besetzten für uns günstige Kampfstellungen. Auch an der Schifront waren die Kämpfe für uns günstig, wenn auch der Geländegewinn nur gering ist. In der Dobruja ereignete sich nichts von Bedeutung. Bei Monastir und in Cerna-Bogon wurde wieder gefochten. Im Cerna-Bogon wurden wir etwas zurückgedrängt; in der Ebene von Monastir wurden aber alle feindlichen Angriffe abgewiesen. Im Cerna-Bogon dauert der Kampf noch an. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz nahm die Artilleriekämpfe, infolge der heftigen Ziele, verhältnismäßig wieder zu.

Der englische Erfolg an der Ancre ist im wesentlichen der vor eingestelltem starken artilleristischen Übermacht zu verdanken gewesen. Er wurde dadurch begünstigt, daß es sich bei unserer Stellung um eine vorzügliche Erde handelte, die von verschiedenen Seiten unter Feuer genommen werden konnte. Die Engländer haben jedoch, dank der tapferen Verteidigung, ihren Erfolg mit schweren Opfern erkaufen müssen. Am 14. wurde im Sommergebiet wieder feindlich gefochten. Englische und französische Angriffe an beiden Seiten der Ancre zielen insbesondere gegen den St. Pierre-Saas ab. Abgesehen davon, daß die Engländer, in Ausnutzung ihres Erfolges vom Tage vorher, Beaumont nehmen konnten, hatten die anderen Angriffe keinerlei Ergebnis. Wie großen Wert die Russen auf die ihnen abgenommenen Stellungen am Ostufer der Marajonka legen, beweist, daß sie immer noch mit heftigen Angriffen gegen diese Stellungen vorgehen. Alle diese Verände scheiterten aber. An einer Stelle allerdings wurde erst im Gegenangriff ein schmaler Grabenstreifen von uns wieder zurückgenommen. An der Schifront in Siebenbürgen sind weitere Fortschritte zu verzeichnen. Die Rumänen gingen weit nach Nordosten zurück. Wir besetzten für uns günstige Kampfstellungen. Auch an der Schifront waren die Kämpfe für uns günstig, wenn auch der Geländegewinn nur gering ist. In der Dobruja ereignete sich nichts von Bedeutung. Bei Monastir und in Cerna-Bogon wurde wieder gefochten. Im Cerna-Bogon wurden wir etwas zurückgedrängt; in der Ebene von Monastir wurden aber alle feindlichen Angriffe abgewiesen. Im Cerna-Bogon dauert der Kampf noch an. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz nahm die Artilleriekämpfe, infolge der heftigen Ziele, verhältnismäßig wieder zu.

Generalfeldmarschall von Hindenburg über die Fettverteilung.

Berlin, 15. November. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat, rheinischen Wäutern zufolge, an den Reichstagsler ein Schreiben gerichtet, worin es heißt: „Es ist unmöglich, daß unsere Arbeiterschaft auf die Dauer leistungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihnen nach gerechten Gesichtspunkten zeitliche, ausreichende Mengen Fett zu zuführen. Sowohl aus dem Viehfleischvertrieb, dem Siegerlande wie auch aus anderen Industrie-

revieren wird mir mitgeteilt, daß es immer noch nicht gelungen ist, eine ausreichende, einigermaßen gerechte Fettverteilung zu bewerkstelligen. Im Siegerland soll seit zwei Monaten nur eine ganz geringfügige Fettmenge verfügbar gewesen sein. Von diesen Dingen scheint mir in den rein landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands und in den Kreisen der führenden Männer unserer Landwirtschaft nicht genügend unterrichtet zu sein. Mit nachlässiger Unacht-

erhaltung der Viehfleischverteilung, wohl aber verpöche ich mir Erfolg von einer unzulässigen, großzügigen Vorkapital durch die Forderung der Landwirte, angesichts der Ernährung anderer Kriegsinvaliden Arbeiter. Alle staatliche Regelung des Viehfleischvertriebes, wenn nicht die vollständige, freiwillige Abgabe aller Schichten der Bevölkerung in Geld und Land zu Hilfe kommt und jeder Deutsche im Innersten davon durchdrungen ist, daß diese Mitwir-

tung ebenso vaterländische Pflicht ist, wie die Singabe von Leib und Leben im Kampf an der Front. Das soll nicht nur die erste, entscheidungskraftige Voraussetzung sein, dann wird es auch selbstverständlich und manchen ungewohnten Maßnahmen willig sich beugen. (M. Z.)

Wilson, der Friedensengel.

Rotterdam, 15. November. Der heutige „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Seit der Wiederwahl Wilsons beschäftigen sich die hiesigen Blätter mit Wilsons bekanntem Wunsch, Europa den Frieden wiederzugeben. Eine Delegation des Präsidenten Korrespondenten der New Yorker „Times“, der über die Wünsche und Pläne des Präsidenten ausführlich unterrichtet sein soll, um in den letzten sechs Jahren nicht mit dem Weissen Haus in enger Beziehung stand, wird jetzt als ein Verhörschlichter angesehen, der allgemeinen Beachtung findet. Der Korrespondent erklärt bestimmt, daß Wilson in einigen Wochen, vielleicht schon im Laufe des

Winters, instande sein dürfte, die Friedensbewegung in Europa zu bringen. Wilson sei durchaus unterrichtet über die Ansichten auf einen baldigen Frieden, und dürfte bei erst bester Gelegenheit vorgehen. Das früher der Fall sein würde, als die Öffentlichkeit annimmt. Es sei zweifelhaft, ob der Präsident eine Beschleunigung der Verhandlung des Krieges erreichen könnte, wenn er einfach seine guten Dienste zur Vermittlung anbiete. Er würde aber die friedliebenden Mächte helfen können, eine von ihm abgemachte Konferenz zu beenden, welche sich über die Mindestfriedensbedingungen jedes einzelnen Staates zu unterrichten hätte. Eine

derartige Konferenz würde zwar nicht sofort zur Einleitung des Kampfes oder zu einem Waffenstillstand führen. Aber wenn die Vertreter der europäischen Nationen einmal zusammenkommen, dürfte doch bewiesen werden, ob es auseinandergehen werden, ohne wenigstens den Waffenstillstand und später ehrenvolle Friedensbedingungen für alle auszuweisen. Für jene Ziele würde der Präzedenzfall Tag und Nacht arbeiten, so verständig der Streitigkeiten. Möglichen Einwendungen der Alliierten könnte man entgegenkommen, wenn der Mann, der seine guten Dienste anbietet, die Absicht zu erkennen gäbe, die Gründung eines Weltbundes vorzubereiten.

der zusammen mit England, Dänemark und den Vereinigten Staaten gegen die Angriffsmächte einer gewissen Regierung Mitgliedschaft geben würde. Wilson denke nicht daran, sich in die europäische Politik einzumischen, die aber sich entfalten, den Vereinigten Staaten eine Stimme zu verschaffen in dem Wunsch, der den künftigen Weltfrieden sichern werde und dessen Gelingen in einer Weltkonferenz ausgearbeitet werden könnten. Auch die New Yorker „Tribune“ meldet, daß die Anhänger von Wilson schon jetzt damit beschäftigt sind, den Eindruck zu erwecken, daß Wilson an Friedensplänen arbeite. (M. Z.)

Entente-Debe.

Berlin, 15. November. Die feindliche Presse verbreitet öffentlich die Behauptung, daß der Reichstag die Rückgabe der Westfront bei Verdun Reims besitze das Recht, sich bei dem Entente-Vertrag zu beteiligen. Wie das W. T. N. von amerikanischer Stelle erzählt, ist diese Behauptung falsch. Für die Rückgabe der Westfront steht in Betracht, kommt ein heftiges Interesse nicht in Betracht.

Warum Reims beschossen wurde.

Aus dem Großen Hauptquartier wird dem W. T. N. mitgeteilt: Die Deutschen stellen besonders auf die Tarnung der Westfront. Die Deutschen suchen jetzt im Gegenstand der brutalen Beschädigung der ersten Tage eine langsame Zerstörung dieses Erbes für die ganze Menschheit herbeizuführen. Wenn es sich nicht nach dem eigenen Nutzen der Franzosen um ein Arbeits- für die ganze Menschheit handelt, dann war es doch der allergrößte Fehler, daß die Franzosen in jener ersten Zeit die Strohballen für militärische Zwecke benutzten. Sollen sie das nicht getan, dann wäre wahrscheinlich heute noch kein Stein von anderen gefallen.

Die Arbeiterabschiebung aus Belgien.

Büchli, 14. November. Die „Auricher Post“ schreibt über die Arbeiterabschiebung aus Belgien und meint: Es handelt sich um eine längst vorbereitete und offen angekündigte Maßnahme. Nach dem in der Presse erschienenen „Zwischenbericht“ gab es allein in der Provinz Brabant 150 000 Arbeitslose. Der belgische „Standard“ wies am 9. August darauf hin, daß 700 000 Arbeiter nicht durch Arbeitsmangel unterernährungsbedürftig geworden seien, sondern einfach die Arbeit verweigerten, weil sie es vorzögen, von Unterernährung zu leben. Die Feststellungen der belgischen Presse, die vor dem Arbeiterabschiebung die Notlage der belgischen Arbeiterklasse, ließ es als zweifellos erscheinen, daß die deut-

Der polnische Staatsrat.

Wie schon mitgeteilt, besteht der neu zu bildende Staatsrat aus 70 Abgeordneten. Artikel 3 der Verfassung, die von der Deutschen Reichsregierung angenommen wurde, bestimmt über die Zusammensetzung und Wahl des Staatsrates in den von Deutschland besetzten Gebieten: Die Landesabgeordneten werden von den Kreisverwaltungen, in den Selbstregierungsgebieten von den hiesigen Kreisverwaltungen gewählt. Die Landesabgeordneten sind nur Personen, die von dem ihnen vertretenen Kommunalverband durch Wahl zum Grundbesitzer angehören. Das polnische Wahlrecht ist außerdem an folgende Voraussetzungen geknüpft: 1. Staatsangehörigkeit im Königreich Polen, 2. männliches Geschlecht, 3. vollendetes 20. Lebensjahr, 4. bürgerliche Unbedingtheit, 5. Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift. Das polnische Wahlrecht tritt während der Dauer des Krieges in Kraft. Die Wahl der Wahlberechtigten erfolgt durch die Wahlberechtigten.

Der Väterverehr am Rhein und beimal.

Muldenaufnahme und Feldbau sind die besten Freunde unserer Feldgrauen. In guten und in bösen Tagen sind sie unentbehrliche Stützpfeiler. Gute Vergrünung und der rege Verkehr mit den Eltern haben einen großen Anteil an unserer Gesundheit. In der ersten Hälfte des Jahres 1915 entfielen von diesem reifen Getreide rund 8 Millionen Feldbrotkörner, von denen fast 7 1/2 Millionen nach dem Felde und reichlich 1/2 Millionen von den Fronten in die Heimat gingen. Im ersten Halbjahr 1916 befreite sich dieses Getreide auf insgesamt 7 054 086 Stück gegen 7 290 334 in dem gleichen Zeitraum 1915. In diesen Ziffern sind die großen Viehschlachtabfälle an Getreide zuzurechnen, die Schlachtabfälle sind nicht eingeschlossen. Sie umfassen nur die Einzelfeldungen des Privat-Getreidevertriebs bis zu 10 Kilogramm und geben somit ein Bild von der tiefen Leistung unserer Feldbrot.

Kriegskosten.

Der gegenwärtige Weltkrieg ist nicht nur ein militärischer und wirtschaftlicher Kampf, sondern auch ein Kampf des Geldes, der finanziellen Kraft der Völker und der Staaten. Der Staatserfolg des Reiches hängt von dem Ausmaß der Kriegskosten ab. Die Kriegskosten betragen im Durchschnitt 27, 1/2 Prozent der bisherigen Kriegskosten der europäischen Staaten auf 250 Milliarden Mark. Die Veranschlagung der gesamten Kriegskosten und der nach dem Krieg zu erwartenden Ausgaben betragen 27, 1/2 Prozent der bisherigen Kriegskosten. England veranschlagt jährlich 8 Milliarden Mark, Frankreich 6, Deutschland 4, die übrigen 17 Milliarden Mark. Die Kriegskosten betragen 27, 1/2 Prozent der bisherigen Kriegskosten. England veranschlagt jährlich 8 Milliarden Mark, Frankreich 6, Deutschland 4, die übrigen 17 Milliarden Mark.

Ungeheure Summen sind es demnach, die der Weltkrieg verschlingt. Diese große Größe wird aber erst dann, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die früheren Kriege den Völkern und Staatsfinanzen aufzuleisten. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 kostete das Deutsche Reich 1,5 Milliarden Mark für den Mobilisierung, Kriegführung und Wiederaufbau von 4 Milliarden Mark, was eben die für einen Kriegskosten veranschlagt. Der Krieg von 1864 kostete für Preußen einen Aufwand von 1,5 Milliarden Mark, für die übrigen Kriegskosten 2,5 Milliarden Mark. Diese nach dem heutigen Begriffen anfallenden niedrigen Kriegskosten hatten ihren Grund in der geringeren Größe der Völker, der geringeren technischen Einfachheit der gesamten Kriegsmaschinerie, der verhältnismäßig kurzen Dauer der militärischen Operationen und der Wichtigkeit, die Straße des Landes, in dem die Operationen sich abspielten, zu beherrschen, in welchem Maße für den Unterhalt des Heeres nutzbar zu machen.

Für den jetzigen Weltkrieg haben Frankreich eine Veranschlagung für den neuen Krieg, die rund 10 Milliarden Mark erreicht, England 8 Milliarden Mark, Deutschland 6 Milliarden Kriegskosten in Frankreich. Der Sibirienkrieg kostete England 4,5 Milliarden Mark, was nach dem heutigen Begriffen ein Betrag ist, der heute veranschlagt werden würde. Der Krieg von 1854 bis 1856 im Bündnis mit der Türkei gegen Russland führten, veranschlagt für Frankreich 14 Milliarden Mark, für England 42 Milliarden Mark, für Deutschland 42 Milliarden Mark.

Der Weltkrieg kostete die Völker 14 Milliarden Mark. Die bisherigen Kriegskosten im Weltkrieg kann man sich auf 50 Milliarden Mark schätzen. Bei der völligen Umverteilung der russischen Finanzverwaltung nach dem heutigen Standpunkt würde der Staat seinen eigenen Vorkriegsstand wiederherstellen. Unter den heutigen Kriegsvölkern sind die deutschen Kriegsvölker der Welt die größten. Die deutschen Kriegsvölker sind die größten der Welt. Die deutschen Kriegsvölker sind die größten der Welt. Die deutschen Kriegsvölker sind die größten der Welt.

Aus den Anfängen deutscher Kolonisation in Ostasien.

Von den Anfängen deutscher Kolonisationsstätigkeit in Ostasien berichtet A. v. Guérin in einem eben bei Müller in München erschienenen Werte „Ostasien“. Erst begannen die weltlichen Erben mit der Entdeckung Ostasiens, und es folgten dann die weltlichen Erben der Kaiser, kirchliche und weltliche Magnaten. Auf magdeburgerischem Recht wurden die deutschen Missionen gegründet und blühen, da ihnen das Recht zugesprochen wurde, in Ostasien die deutsche Mission zu betreiben. Die deutschen Missionen in Ostasien sind die größten der Welt. Die deutschen Missionen in Ostasien sind die größten der Welt. Die deutschen Missionen in Ostasien sind die größten der Welt.

Der russische Tagesbecht.

Russens Band liegt heute in die Hände, Danach fröhen seine Vögel, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!

ung kamen. Dankfällig die Bewohner der an dem östlichen Randes, an nördlichen Höhen der Karpaten, die den Osten des Reiches bilden, nach Osten wandern und sich nach Osten und Westen und erreichen die Gänge der Dnieper. Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!

Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!

Französische Kolonialfragen.

Infolge seiner großen Verluste an Männern wird Frankreich nach dem Krieg noch weniger als vor dem Krieg an Männern verarmen. Die französischen Kolonialfragen sind die größten der Welt. Die französischen Kolonialfragen sind die größten der Welt. Die französischen Kolonialfragen sind die größten der Welt.

Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!

Annäherungen Rußlands an Frankreich und England.

Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!

Kriegsallerlei.

Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!

Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!

Die Bekämpfung der Armut in Wilna.

Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!



Das Hauptgebäude von Wilna.

Witauer verregene Königsstadt.

Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!

Die Bekämpfung der Armut in Wilna.

Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!

Die Bekämpfung der Armut in Wilna.

Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!

Kriegshumor.

Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief! In vorerklärten Stunden, Die Vögel sind in die Hände, Wanders Schriftlich im Reich, Das läßt ihnen aber tief!